

Museen – Bildung – Vermittlung

Kulturelle Bildung ist preiswürdig geworden: Kulturstaatsminister Bernd Neumann verlieh am 9. Juni 2009 auf Schloss Genshagen bei Potsdam im Rahmen der vom Beauftragten für Kultur und Medien (BKM) ausgerichteten Tagung „Vermittlung der Kunst – Kunst der Vermittlung“ den „Preis für kulturelle Bildung“. Im Mittelpunkt der Tagung stand neben Projektpräsentationen vor allem die Frage, wie Kultureinrichtungen neue, bisher unterrepräsentierte Zielgruppen erreichen können. Vor allem Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit Migrationshintergrund sollten – so der Wunsch des BKM – noch stärker als bisher an Kunst und Kultur herangeführt werden. In diesem Zusammenhang wurde der mit insgesamt 60.000 Euro dotierte „Preis für Kulturelle Bildung“ des BKM ausgelobt und deutschlandweit an insgesamt fünf beispielhafte Initiativen und Projekte verliehen. Zwei Preise gingen an Museen: Das Überseemuseum erhielt für sein Projekt „Forschen in eigener Sache“ (FIES) einen ersten Preis (20.000,- €). In der Begründung der Jury hieß es, dass bei dem Ansatz die Verknüpfung von wissenschaftlicher Methodik (Museum), künstlerischen und kreativen Techniken (Bildende Kunst, Theater, Musik, Medien) und dem jeweiligen, unmittelbaren Erfahrungshintergrund der TeilnehmerInnen, Jugendliche zur aktiven, selbstverantwortlichen Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte anrege. Ein Sonderpreis (1.000,- €) ging an die Bremer Kunsthalle für ihr Projekt „Making Memories. Kunstbetrachtungen für Demenz Erkrankte und ihre Angehörigen“. Diese Initiativen fordern nicht nur die Kreativität der Zielgruppen, sondern beweisen auch die ihrer Erfinder in den Museen.

Die Auszeichnung einzelner Projekte darf jedoch nicht den Blick dafür verstellen, dass in Museen quer durch alle Sparten hervorragende Bildungsprojekte entwickelt und realisiert werden. Zunehmend stellt sich jedoch die Frage, welche Rahmenbedingungen es braucht, damit Museumsprojekte in Schulen mehr als nur ein Leuchtfeuer am Horizont sind, sondern weite Strecken der Schulzeit von Kindern und Jugendlichen erhellen? Kulturelle Bildung – so das Bundesministerium für Bildung und Forschung – eröffnet jungen Menschen durch die „Beschäftigung mit Kunst und Kultur neue Wege für eine umfassende Entwicklung der Persönlichkeit und für eine aktive Lebensgestaltung“. In diesem Sinne fördert auch die

Deutscher Museumsbund e.V.
In der Halde 1 · 14195 Berlin
Tel.: 030/841095-17 · Fax: 030/841095-19

Initiative schule@museum des Deutschen Museumsbundes, des Bundesverbandes Museumspädagogik und des BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik, bereits seit 2004 verschiedene Projekte zwischen Schulen und Museen. Für 2010/2011 hat sich die Initiative zusammen mit den Partnern der Bundeszentrale für Politische Bildung und der Stiftung Mercator zum Ziel gesetzt, insgesamt sechzehn langfristige Kooperationen zwischen Schulen und Museen zu fördern. Diese sollen als Modelle für nachhaltige Zusammenarbeit dienen. Darüber hinaus sind hier vor allem die Verantwortlichen in den Ministerien der Länder für Bildung und Forschung bzw. für Kultur gefordert, um zukünftig Kooperationen zwischen Schulen und Museen in den Schul-Curricula zu verankern.

Auf der Tagung der Kulturstiftung der Länder und des Deutschen Museumsbundes im Mai in Stralsund zum Thema „Chefsache Bildung“ wurde hervorgehoben, dass gerade auch die Museumsleitung essentiell zur Verankerung von Bildung und Vermittlung in der eigenen Einrichtung beitragen muss. Für Aktionen und Projekte muss nicht nur Raum vorhanden sein, die Finanzierung muss gesichert werden, Sponsoren müssen überzeugt werden, dass nicht nur der einmalige Workshop im Rahmen der Projektwoche einer Schule, bereits kulturelle Bildung bedeutet. Es bedarf langfristiger und langanhaltender Kooperationen zwischen Schulen und Museen.

Auch der mittlerweile vierte Kongress „Kinder zum Olymp“ mit dem Thema „Konkret! Kooperationen für kulturelle Bildung“ der Kulturstiftung der Länder Ende Juni in München widmete sich der Frage wie Kunst und Kultur verstärkt die Schule erreicht, um über diese einen verstärkten Zugang zu kulturellen Angeboten für alle Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Explizit gefordert wurde dies u. a. von Hans-Heinrich Große-Brockhoff, Kulturstaatssekretär in Nordrhein-Westfalen.

Kulturelle Bildung also in aller Munde: Auch bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund wird ihr zunehmend ein hoher Stellenwert eingeräumt. Im Nationalen Integrationsplan „Neue Wege – Neue Chancen“ der Bundesregierung aus dem Jahr 2007 wird jedoch der Missstand festgehalten, dass Migrantinnen und Migranten im Kulturleben unterrepräsentiert sind, sowohl im Publikum als auch „auf der Bühne“ durch eigene künstlerische Aktivitäten. Wie es genau um die

Teilhabe von Migrantinnen und Migranten in den inhaltlichen Programmen der Museen, in Gremien, bzw. beim Personal bestellt ist, ist unzureichend bekannt. Eine vom Deutschen Museumsbund und weiteren Partnern geplante deutschlandweite Bestandsaufnahme von Bildungsprojekten und -programmen in Museen insbesondere für Kinder und Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund und Senioren soll hier in Zukunft für mehr Transparenz sorgen und Aufschluss darüber geben, wo Handlungs- und Verbesserungsbedarf besteht. Die Angebote für diese Zielgruppen sollen der Öffentlichkeit über eine Datenbank zugänglich gemacht werden.

Was kann kulturelle Bildung, was die PISA-Fächer nicht können? Durch die Erfahrung von Kultur erfährt der Mensch sich als Individuum im gesellschaftlichen Kontext, es befördert eine wache Persönlichkeit, die nicht nur ästhetische Urteile selbstständig fällen kann, sondern auch Kompetenz in sozialen und politischen Fragen beweisen wird.

Dr. Rolf Voß

Regionalmuseum Neubrandenburg

Mitglied im Vorstand des Deutschen Museumsbundes

| Fachgruppen und Arbeitskreise

| Geschichtsmuseen

Am **13. Mai 2009** fand im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Stralsund das **Treffen der Fachgruppe Geschichtsmuseen** statt. Zum neuen Sprecher wurde Markus Moehring, Leiter des Museums am Burghof, Lörrach, gewählt. Dr. Friedrich Scheele, der die Fachgruppe seit 2006 sehr erfolgreich geführt hat, konnte diese Aufgabe wegen seiner neuen anspruchsvollen Aufgabe in Oldenburg nicht weiterführen, er wird auch künftig im Beirat mitarbeiten und der Fachgruppe seine wertvollen Erfahrungen weiter zur Verfügung stellen. Frau Dr. Anke Hufschmidt (Hagen) trug in den vergangenen Jahren gemeinsam mit Herrn Dr. Scheele die wesentliche Verantwortung für die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung der Tagungen. Die Fachgruppe freut sich weiterhin, dass sie dieses Amt auch in den kommenden drei Jahren übernehmen wird. Als zweite Ansprechpartnerin für Tagungen wurde in Stralsund neu Frau Dr. Astrid Pellengahr (Kaufbeuren) in den Beirat gewählt. Steffen Krestin (Cottbus) übernimmt weiterhin die Pflege des Fachgruppenbereiches auf der Homepage des Deutschen Museumsbundes. Dies beinhaltet auch die Dokumentation der Tagungen mit Berichten und Protokollen. Die Fachgruppe dankt Herrn Krestin, dass er diese von ihm schon in der Vergangenheit durchgeführte Aufgabe auch in den kommenden Jahren

übernehmen wird. Neu in den Beirat gewählt wurde außerdem Dr. Matthias Henkel (Nürnberg). Dr. Volker Rodekamp (Leipzig) und Dr. Thomas Schwark (Hannover) haben im Vorstand über viele Jahre Verantwortung getragen und wesentlich zum Erfolg der Fachgruppe Geschichtsmuseen beigetragen. Beide haben sich in Stralsund nicht wieder in den Beirat wählen lassen, um neuen Personen eine Chance zur Mitarbeit zu geben. Sie werden aber auch künftig der Fachgruppe eng verbunden bleiben, so dass die Fachgruppe von ihrer Erfahrung und ihrem Wissen auch künftig profitieren kann. So besteht nun die Möglichkeit, noch eine weitere Person in den Beirat zu berufen; dies könnte aber auf dem nächsten oder übernächsten Fachgruppentag nachgeholt werden. Wer Interesse an der Mitarbeit hat, wird gebeten, Kontakt mit dem Fachgruppensprecher oder einem anderen Mitglied des Beirates aufzunehmen. Die nächste Tagung der Fachgruppe Geschichte wird vom **14. bis 16. November 2009 in Neubrandenburg** stattfinden. Die Fachgruppe möchten Sie einladen, mit Ihrem Beitrag diese Tagung zu unterstützen. Die Tagung ist dem Thema „Forschen“ gewidmet und versteht sich als Teil der thematischen Reihe zu den „Standards für Museen“. Die erste Tagung der Reihe widmete sich 2007 in Saalfeld dem Aufgabenfeld „Sammeln“, die zweite in Augsburg 2008 dem „Bewahren“. 2010 wird die Reihe in Lörrach zum Aufgabenfeld „Vermitteln“ abgeschlossen.

Fachgruppensprecher:

Markus Moehring

Museum am Burghof

Basler Straße 140

79540 Lörrach

Tel.: 07621/919370

Fax: 07621/9193720

M.Moehring@loerrach.de

Beirat:

Dr. Friedrich Scheele

Stadtmuseen Oldenburg

Am Stadtmuseum 4–8

26121 Oldenburg

Tel.: 0441/235-2881

Fax: 0441/235-3145

stadtmuseum@stadt-oldenburg.de

Berichte:

Dr. Matthias Henkel

Museen der Stadt Nürnberg

Hirschelgasse 9–11

90403 Nürnberg

Tel.: 0911/2315421
Fax: 0911/2315422
museen@stadt.nuernberg.de

Tagungen:

Dr. Anke Hufschmidt
LWL-Freilichtmuseum Hagen
Westfälisches Landesmuseum für Handwerk und Technik
Mäckingerbach
58091 Hagen
Tel.: 02331/7807-111
Fax: 02331/7807-198
Anke.Hufschmidt@lwl.org

Dr. Astrid Pellengahr
Stadtmuseum Kaufbeuren
Heinzelmannstraße 2
87600 Kaufbeuren
Tel.: 08341/4566 (Büro)
oder: 08341/908 38 14 (Depot)
astrid.pellengahr@kaufbeuren.de

Publikationen:

Steffen Krestin
Stadtmuseum
Spreestraße 10a
03050 Cottbus
Tel.: 0355/3807713
Fax: 0355/3807799
steffen.krestin@me.com

Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen

Im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes zum Thema „Chefsache Bildung“ fand die **Fachgruppensitzung Kulturhistorische und Kunstmuseen am 13. Mai 2009 in Stralsund** statt. Das Thema „Chefsache Bildung“ weist in der deutschen Museumslandschaft zahlreiche Etappen und Schauplätze auf. Die Wurzeln führen zurück bis in das späte 19. Jahrhundert. Nur als ein Beispiel sei hier das pädagogische Programm Alfred Lichtwarks genannt, der um 1900 als Direktor der Hamburger Kunsthalle das Thema Volksbildung in den Hallen der Kunst praktizierte. In den 1970er Jahren gab ein Buch in der alten Bundesrepublik der museumspädagogischen Bewegung eine deutliche Schubkraft: „Das Museum. Lernort contra Musentempel“ von Ellen Spickernagel und

Brigitte Walbe. Es fand in diesem Zusammenhang nicht allein eine Aktivierung des museumspädagogischen Angebots statt – die pädagogische Struktur wurde vielen Ausstellungskonzepten (Wechselausstellung wie Bestandsdarbietung) eingeschrieben. Gleichsam als Reflex auf ausgeprägte didaktische Parcours erfolgte in den 1980er Jahren in den Kunstmuseen bei Präsentationen eine zunehmende Auratisierung des Kunstwerkes. Zum einen dominierte vor Ort ein Erklärungsprurismus, während sich die Textbegleitungen oft in selbstreferentiellen Erklärungssystemen bewegten. Auch im Bereich von Präsentationen angewandter Kunst stellt man in jüngster Zeit bei Neueinrichtungen fest, dass die ästhetische Ausstrahlung des Objektes Vorrang hat vor Gebrauchserläuterungen. Auf der Tagung stellte das Autorenduo Christian Saehrendt und Steen T. Kittl, bekannt durch die Publikationen „Das kann ich auch!“, „Das sagt mir was!“ und „Was will Kunst?“, Kommunikationsrituale und Erklärungs-codes in der musealen Kunstvermittlung vor, die oft im gläubigen Nachvollzug ihre Zuhörer finden. Der Vortrag des Autorenteams – im Sinne einer Sprechperformance aufgeführt –, hinterließ ein gleichsam amüsiertes Auditorium wie auch ein selbstkritisches, da vielen der eigene Jargon bewusst wurde. Angelika Wodzicki, Museumspädagogin am Lindenau-Museum in Altenburg, berichtete vom Workshop „Das Museum als Laboratorium kultureller Bildung“. Im Lindenau-Museum findet regelmäßiger Unterricht in Kooperation mit einem Gymnasium am Ort statt. Das gesamte Team des Museums ist dabei in die pädagogische Arbeit eingebunden. Die Nähe zur Schule, die Übersichtlichkeit der Museumssammlung und der enorme Einsatz aller Kräfte im Haus führen ein solches Projekt zum Erfolg – wohl wissend, dass dadurch andere Arbeitsvorgänge zurückgestellt werden müssen. Die Altenburger Situation muss so als Idealbild der Losung „Chefsache Bildung“ erscheinen. In der anschließenden Diskussion wurden folgende Perspektiven einer Bildungsarbeit im Museum benannt: sowohl in der Sammlungseinrichtung wie auch bei Ausstellungskonzeptionen, die inhaltliche Vermittlungsarbeit mit reflektieren; bei Ausleihen oder auch Umhängungen die laufenden bzw. angekündigten pädagogischen Angebote mit bedenken; bei der Gesamtbudgetierung eines Ausstellungsprojektes der Vermittlungsarbeit keine „Restsumme“ zuweisen; den Eigenwert des Museums und seiner Originale betonen im Vergleich zum schulischen Unterricht und dem dortigen Medieneinsatz; bei Lehrplanentwicklungen wie auch der Lehrerausbildung seitens der Museen pädagogische Angebote aktiv einbringen. „Chefsache Bildung“ in einer institutionalisierten Kooperation mit der Schule kann dazu beitragen, dem Museum seitens der Träger Pflichtaufgaben zu attestieren und somit das unsichere Terrain der „freiwilligen Aufgaben“ berechenbarer zu machen.

Fachgruppensprecher:

Prof. Dr. Klaus Schrenk
Bayerische Staatsgemäldesammlungen
Barer Straße 29
80799 München
Tel.: 089/238050
Fax: 089/23805221
schrenk@pinakothek.de

Dr. Hans-Werner Schmidt
Museum der Bildenden Künste Leipzig
Katharinenstraße 10
04109 Leipzig
Tel.: 0341/21699920
Fax: 0341/21699999
hwschmidt@leipzig.de

| Naturwissenschaftliche Museen

Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes „Chefsache Bildung“

Kein deutsches Museum wird die Bedeutung der kulturellen Bildung und Vermittlung als eine seiner Kernaufgaben zurückweisen, und doch zeigt die Praxis große Qualitätsunterschiede vor allem in diesem Bereich. Die diesjährige Tagung des Deutschen Museumsbundes mit dem bereits eindeutig Stellung beziehenden Titel „Chefsache Bildung“ richtete daher den Fokus auf die gesellschaftspolitischen Forderungen, Veränderungen und Notwendigkeiten in Sachen Bildung der Menschen. In einer Zeit, in der die Medialisierung und Digitalisierung weiter voranschreitet, die Ökonomisierung des Schul- und Arbeitsalltags von jedem Einzelnen immer mehr abverlangt und die Globalisierung einen entscheidenden Einfluss auf die soziologischen Strukturen nimmt, gewinnt die Bildungsarbeit im Museum zunehmend eine andere Bedeutung. Zum einen ist das Museum als außerschulischer Lernort eine lohnende Alternative für Kinder und Jugendliche, die im Bewusstsein der pädagogischen Professionen fest verankert sein muss. Denn nirgends kann die Fülle des menschlichen Wissens unter Zuhilfenahme originaler Zeugnisse so unmittelbar veranschaulicht werden. Zum anderen verlangen Migration und demographischer Wandel ein zunehmend stärker an den verschiedenen Besuchergruppen orientiertes Bildungs- und Vermittlungsangebot, das die Erfahrungswelt des Vorschulkindes ebenso mit einschließt wie die Bedürfnisse der Senioren. Dafür werden hoch qualifizierte Museumspädagoginnen und -pädagogen benötigt, die sich diesen neuen Herausforderungen gewachsen fühlen. Die Tagung vermittelte

u. a. spannende Einblicke in die konzeptionelle Bildungsarbeit einzelner Museen unabhängig ihrer Sammlungsschwerpunkte und Ausrichtung. Eines zeigte sich dabei deutlich: Innovation, Kontinuität und Erfolg werden überall dort verzeichnet, wo die leitenden Mitarbeiter, Museumsdirektoren – die Chefs – diesen Bereich zu ihrer Sache erklärt haben. Sie unterstützen die Bildung nicht nur finanziell und personell, sondern vertreten auch eine wichtige Grundhaltung: jeder im Museum Tätige sollte sich im weiteren und engeren Sinne als Vermittler sehen.

Fachgruppentag am 13. Mai 2009

Traditionell fand am Mittwoch im Anschluss an die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes die Fachgruppentagung der Naturwissenschaftlichen Museen zum gleichen Thema statt. Mit der Begrüßung durch den Hausherrn Harald Benke, Direktor des Deutschen Meeresmuseums in Stralsund und den Fachgruppensprecher Norbert Niedernostheide führte Michael Schmitz, Direktor des Naturhistorischen Museums Mainz/Landessammlung für Naturkunde Rheinland-Pfalz, mit seinem Impulsreferat „Bildung – Chefsache im Naturkundemuseum?“ in den Vormittag ein. Herr Schmitz beleuchtete zuerst den Begriff Bildung, und welches Bildungsziel wichtig ist, auf dem Weg zu einer selbstständigen, kritischen Persönlichkeit. Meist steht in unserer Gesellschaft die Ökonomisierung und Bürokratisierung im Vordergrund und gerade in Naturkundemuseen haben wir die Chance Zusammenhänge zu erklären. Natürlich setzt das geeignete Strukturen voraus, wie geeignete Räume, Organisation, apparative und finanzielle Ausstattung sowie die Qualitätskontrolle. Er schlägt eine neue Organisation des Naturkundemuseums vor, in dem unter der Leitung zwei gleichberechtigte Säulen bzw. Abteilungen Wissenschaft und Bildung stehen. Die Abteilung Wissenschaft steht für Inhalte wie Sammeln, Bewahren und Forschen, die Abteilung Bildung ist zuständig für Vermittlung, Ausstellung, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und Dienstleistungen. Projekte werden entsprechend budgetiert, jedoch ist Durchlässigkeit zwischen den Säulen eine wichtige Voraussetzung. Dr. Peter-René Becker, Überseemuseum Bremen, referierte unter dem Titel „Bildung braucht Vitrinen“. Die Naturwissenschaftliche Bildung kann als Alleinstellungsmerkmal für Naturkundemuseen gelten, denn nur hier wird anhand von Originalen die Fähigkeit vermittelt, Fragen zu erkennen und Schlussfolgerungen zu ziehen. Herr Becker stellte zwei Museen vor, das Naturama in Svenborg, Dänemark, in dem alle Exponate offen präsentiert werden, und vergleicht diese Ausstellung mit der Präsentation im Überseemuseum. Er zieht den Schluss, dass Vitrinen sehr wohl nötig sind, da beispielsweise bestimmte Tiergruppen wie Insekten oder Pflanzen nie frei präsentiert werden können, aber

sicher Säugetiere oder Vögel. Der Lernerfolg in einem Museum darf sich nicht auf anekdotisches Wissen beschränken und es muss eine Verknüpfung zwischen Wissen und Bildung hergestellt werden. Jennifer Härting, Hochschule Vechta, stellte erste Ergebnisse ihrer Promotion vor: Lernen in Museen, nachhaltiges Lernen durch Führungen. Frau Härting überprüft eine amerikanische Studie, ob für Deutschland gleiche Kriterien für die Personen die in Museen vermitteln zutreffen. Die Interviewstudie wurde mit 27 Frauen und 6 Männern durchgeführt und ergab, dass mehr als 50% der Guides Wissenschaftler sind und nur ein ¼ davon eine pädagogische Ausbildung haben. Sie werden oft durch Hospitation geschult, also vor allem durch praxisorientierte Arbeit. Dr. Isolde Wrazidlo, Naturkunde-Museum „namu“ Bielefeld sprach über „Kulturelle Bildung im namu“. Mit ihrem Vortrag stellte sie das Konzept des Hauses vor, das sich stark macht für ein ganzheitliches Lernen und sich als Agenda-Museum begreift: Ein Ort der Vergangenheit mit dem Blick für die Zukunft. Nachhaltigkeit ist das Schlüsselwort, an dem sich die konzeptionelle Arbeit orientiert. Frau Wrazidlo stellte einige Projekte vor, die zunächst im Museum erarbeitet werden. Mit diesen Projekten gehen die Mitarbeiter/innen in die Schulen. Vor allem plädiert sie dafür, die Museumspädagogik in Bildung und Vermittlung umzubenennen, denn Ziel der Bildung ist nicht Wissen zu vermitteln, sondern Handeln. Das Führungskonzept des namu besteht darin, Gestaltungskompetenzen zu stärken. Dr. Andreas Bettinger, Saarländisches Zentrum für Biodokumentation (ZfB) in Landsweiler-Reden, berichtete über den Stand zum „Aufbau einer Akademie für Naturschutz“ am Standort in Reden. Der neue Name der Organisation soll „Akademie Reden“ sein. Den ersten Realisierungsabschnitt, in dem alle Sammlungen aus dem Saarland hier zusammen geführt worden sind, ist abgeschlossen. Inzwischen ist eine Abteilung gegründet worden „Landschaftsökologie und Naturschutz“. Da inzwischen die organismische Biodiversitätsforschung in den Naturkundemuseen betrieben wird, sind die Voraussetzungen geschaffen worden, die außerschulische Bildung zu fördern. Dazu wurde eine Fachschule für die Fortbildung von Lehrern gegründet. Die anschließende Diskussion befasste sich im Kern damit, wie wichtig vor allem die naturwissenschaftliche Bildung im außerschulischen Lernort Museum ist, und sehr wohl Chefsache sein und unbedingt aufgewertet werden muss. In vielen Häusern gibt es inzwischen eine Abteilung „Bildung und Vermittlung“. Diese sollte allen anderen Abteilungen gleichgestellt sein. Großen Dank an Harald Benke und sein Team für die Ausrichtung der Tagung und ihre Gastfreundlichkeit, die ihres gleichen suchen wird. Die **Herbsttagung der Fachgruppe findet vom 1. bis 4. Oktober 2009 in Reutlingen** zum Thema „Lobbyarbeit für Naturkundemuseen – gestern – heute – morgen“ statt.

Fachgruppensprecher:

Norbert Niedernostheide
Museum am Schölerberg
Am Schölerberg 8
49082 Osnabrück
Tel.: 0541/56003-45
Fax: 0541/56003-37
niedernostheide.n@osnabrueck.de

Stellvertretende Sprecherin:

Dr. Gabriele Gruber
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Friedensplatz 1
64283 Darmstadt
Tel.: 06151/165743
Fax: 06151/165798
g.gruber@hlmd.de

| **Technikhistorische Museen**

Das **Treffen der Fachgruppe Technikhistorische Museen am 13. Mai 2009** im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Stralsund beschäftigte sich sowohl in theoretischer Reflexion als auch an Hand praktischer Fallstudien mit den Chancen, Möglichkeiten und Grenzen der Bildung in technik- und industriegeschichtlichen Museen. In ihrer Begrüßung wiesen die Fachgruppensprecher, Dr. Rita Müller, Sächsisches Industriemuseum Chemnitz, und Dr. Urs Diederichs, Deutsches Werkzeugmuseum Remscheid, auf die aktuellen Veränderungen im Feld der Museen der Fachgruppe hin: weg vom klassischen Museumsbetrieb zu Institutionen mit Science-Center-Elementen und eigenen Erlebniswelten, was sich in neuen Namen wie TECHNOSEUM (Mannheim, bisher Landesmuseum für Technik und Arbeit) und phanTECHNIKUM (Wismar, ehemals Technisches Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern) äußere. Bereits in ihrem Impulsreferat am Vortrag hatte die Fachgruppensprecherin die Frage aufgeworfen, ob damit ein Paradigmenwechsel von der Technikgeschichte zur Technikbegeisterung im Museum eingeleitet werde? Und wo die Vermittlung wirtschaftlicher und sozialer Zusammenhänge bliebe, wo ein Hinterfragen eines möglicherweise unreflektierten Fortschrittsoptimismus, wo der Dialog zwischen Geschichte, Gesellschaft, Technik und Wissenschaft? Allgemeine Fragen und eine grundlegende theoretische Reflexion zu Möglichkeiten und Grenzen der Bildung in technik- und industriegeschichtlichen Museen griff dann Dr. Michael Matthes, Kulturprojekte Berlin GmbH, auf, indem er zunächst über Ansprüche an

technikhistorische Ausstellungen referierte, dann auf Themen und Präsentationen einging, um schließlich die besonderen Situationen in Technik-Museen und Technik-Ausstellungen hervorzuheben. Diese Situationen seien geprägt durch das dynamische Dreieck von Objekt, Vermittlung und Besucher, wobei jeder dieser Dimensionen eine gleichrangige Bedeutung zukomme. Leider blieb zu wenig Zeit, die theoretischen Implikationen dieses differenzierten Ansatzes zu diskutieren. Dr. Ester Guderley und Angelika Wuszow beschäftigten sich mit den Bildungspartnerschaften zwischen Schule und Museum am Beispiel des offenen Ganztags. Sie präsentierten praktische Beispiele aus dem Ruhr Museum Essen. So stellten sie u. a. das „Mobile Museum: Wasser, Dinge, Geschichten“, die „MuseumsAG Wunderkammer“ und die „Forscherwerkstatt Mineralien-Museum“ vor. Ziel all dieser Projekte ist es, neben Sachwissen insbesondere Fähigkeiten zu entwickeln und zu fördern, zu vermitteln wie Sachverhalte in Verbindung mit Objekten beschrieben, zugeordnet und vertiefend recherchiert und sodann präsentiert werden können. Dabei lernen die Schulkinder zugleich die Arbeitsweise eines Museums kennen, in welchem – auf differenziertem fachlichen und wissenschaftlichen Niveau – im Grundsatz die gleichen Arbeitsweisen anzutreffen sind. Einer seit 1997 besonders erfolgreichen Veranstaltungs- und Vermittlungsform der Museen widmete sich Andreas Macat, Aquarius Wassermuseum Mülheim/Ruhr, den so genannten Museumsnächten. Seit der ersten Museumsnacht 1997 in Berlin ist ein ungeheurer Erfolg dieses Veranstaltungsformats mit nächtlichen Museumsöffnungen, Sonderveranstaltungen aller Art und Shuttlebus-Service zwischen den beteiligten Museen zu verzeichnen, der zu immer neuen Superlativen und außerordentlichen Besucherzahlen führt. So nahmen bei der „Extra-Schicht“ 2008 im Ruhrgebiet, an der auch das Aquarius Wassermuseum beteiligt war, ca. 120 000 Menschen die Angebote in 20 Städten und an 40 Spielorten wahr. Eine dabei vorgenommene empirische Befragung ergab zum Teil unerwartete Ergebnisse, so unter anderem, dass die meisten Besucher und Besucherinnen der „Extra-Schicht“ über 30 Jahre alt waren, zu 40% einen Schulabschluss mit Hoch- oder Fachhochschulreife hatten und kaum durch das Programm des jeweiligen Museum zu einem gezielten Besuch veranlasst wurden, sondern die Institution eher aus Neugierde aufsuchten oder schlicht deshalb, weil sie am Weg lag. Mit einer Museumsnacht gelingt es also offenbar kaum, junge und bildungsferne Schichten anzusprechen. Generell sei auch hier der Museumsgrundsatz zu vermerken: „Event zieht, Bildung bindet“. Den Abschluss der Tagung bildete eine Besichtigung des gastgebenden NAUTINEUMS mit Michael Mäuslein, dem verantwortlichen Kurator für Fischerei und Meeresforschungstechnik. Das NAUTINEUM, einer der vier Standorte

des Deutschen Meeresmuseums, beeindruckt durch ein reizvoll auf der Insel Dänholm im Strelasund gelegenes Ensemble von Ausstellungshallen und Groß- und Kleinexponaten zu Themen wie etwa der Hochseefischerei, der Küstenfischerei, aber auch der Schifffahrtstechnik und der Meeresforschung. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des NAUTINEUMS gilt ein herzlicher Dank, die Fachgruppe so gastlich aufgenommen zu haben. Die **Herbsttagung der Fachgruppe** zum Themenbereich neue Museumsansätze im Umgang mit Industriefolgelandschaften bzw. zum Thema Industrie und Landschaft findet am **8. und 9. Oktober 2009 auf den IBA-Terrassen in Großbränschen (Lausitz)** statt. Kurzreferate zum Thema (auch Fallbeispiele) sind noch willkommen.

Fachgruppensprecherin:

Dr. Rita Müller
Sächsisches Industriemuseum
Zwickauer Straße 119
09112 Chemnitz
Tel.: 0371/3676133
Fax: 0371/3676141
rita.mueller@saechsisches-industriemuseum.de

Stellvertretender Sprecher:

Dr. Urs Diederichs
Deutsches Werkzeugmuseum Remscheid
Cleffstraße 2–6
42855 Remscheid
Tel.: 02191/162382
Fax: 02191/162055
diederichs@str.de

Beauftragter für Kommunikation:

Hanswalter Dobbmann
Museum Strom und Leben
Umspannwerk Recklinghausen
Uferstraße 2–4
45663 Recklinghausen
Tel.: 02361/382208
Fax: 02361/382215
hanswalter.dobbmann@rwe.com

| Dokumentation

Das umfangreiche Programm der Fachgruppe Dokumentation begann mit einem Bericht aus Mecklenburg-Vorpommern. Kathrin Möller vom Technischen Landesmuseum Mecklenburg-

Vorpommern, Wismar, berichtete für den Vorstand des Museumsverbandes „Von den Mühen des Museumsverbandes Mecklenburg-Vorpommern um eine Professionalisierung der Sammlungsdokumentation an den Museen des Landes“. Ziel dieser Bestrebungen ist unter anderem. Kulturgut „Online“ bereitstellen zu können. Hierzu werden voraussichtlich in den Jahren 2009 und 2010 Projektmittel zur Verfügung gestellt. In einem ersten Schritt wurde durch dem Museumsverband eine Bestandsaufnahme der Situation im Lande vorgenommen. Angesichts der wachsenden Zahl ehrenamtlich betriebene Museen und der steigenden Anzahl ehrenamtlich tätiger Mitarbeiter in den Museen kommt der Professionalisierung und der Sensibilisierung für die museologischen Arbeitsweisen und Prozesse eine besonders große Bedeutung zu. Von der Vermittlung der Notwendigkeit der Dokumentation bis hin zur Unterstützung durch dokumentarische Fachberatung und Angeboten von Weiterbildungen müssen mancherorts erst Grundlagen zur Erschließung der Sammlungen geschaffen werden. Hans Clemens berichtete aus Sicht eines Museumsberaters über die „Probleme des Sammelns und Dokumentierens an den Museen Mecklenburg-Vorpommerns“ von seinen praktischen Erfahrungen. In den beiden thematischen Blöcken Internetanwendungen von Museen und Standards und Erschließung berichteten die Referentinnen und Referenten über aktuelle Projekte, Programme und Erfahrungen. Bernd Lukasch (Otto-Lilienthal-Museum, Anklam) macht in seinem Vortrag „Präsenz im Internet – neue Möglichkeiten auch für kleine Museen?“ deutlich, welche Chancen gerade auch für kleinere Einrichtungen das Medium Internet darstellt. Die Vortragenden Peter Lummel und Sabine Danckwerts von der Stiftung Domäne Dahlemlandgut und Museum, Berlin, machten mit ihrem Vortrag „Museen ins Netz – warum nicht? Datenexport aus First Rumos zum BAM-Portal“ den Aspekt der Einbindung und Einbringung der Ressourcen auch kleinerer Einrichtungen in große nationale Initiativen wie dem BAM-Portal in den Vordergrund ihrer Betrachtungen. Wie mühevoll ist dieser Weg? Welchen Nutzen hat das Museum? Wie verändert sich die eigene Sichtweise auf die Objekte des Museums? Lohnt sich der Aufwand? Die Antwort war ein klares Ja. Die Bereitstellung von Erschließungsinformationen, wie im BAM-Portal, von dem Frank von Hagel (Institut für Museumsforschung, Berlin) berichtete und wie auch in regionalen Portalen wie in digicult, von dem Lütger Landwehr (www.digicult-SH.de) in „Aktueller Sachstand zu digCULT und einem geplanten länderübergreifenden digiCULT-Museumsverbund“ über die neuesten Entwicklungen informierte, ist mittlerweile ein wichtiges Werkzeug der Vernetzung und der Informationsvermittlung. Einen neuen Weg für die Einbringung von Museumsdaten in Europeana dem europäischen Portal

für Digitalisate aus Museen, Bibliotheken, Archiven und Medienarchiven, zeigte Monika Hagedorn-Saupe (Institut für Museumsforschung, Berlin) mit ihrem Bericht über „ATHENA: für Museen auf dem Weg zur Europeana“. Ziele von Athena sind: Die Teilnahme von Museen und anderen Einrichtungen, die noch nicht integraler Bestandteil der Europeana sind, zu unterstützen und zu ermutigen und die Herstellung einer Anzahl anpassbarer Werkzeuge (Tools), Empfehlungen und Richtlinien zu den Themen: Mehrsprachigkeit und Semantik, Metadaten und Thesauri, Datenstrukturen und Fragen der geistigen Eigentumsrechte/Copyright. Uwe Holz (Kreismuseum Bitterfeld und Industrie- und Filmmuseum Wolfen) und Stefan Rohde-Enslin (Institut für Museumsforschung, Berlin) stellten unter dem Titel „Erfahrungen sammeln und Objekte gemeinsam ins Netz stellen – das Projekt „www.museum-digital.de/sax: Sachsen-Anhalt“ vor. Ziel des Projektes ist es zu ermitteln, wie – unter den aktuellen Bedingungen und mit den aktuellen Limitierungen der einzelnen Museen – Informationen über Museumsobjekte aus Einrichtungen aller Größen kooperativ und mit geringen Aufwand ins Internet gestellt werden können. Winfried Bergmeyer (Institut für Museumsforschung, Berlin) stellte in seinem Vortrag „museo&Web: ein Content-Management-System auch für kleine Museen“ vor. Diese für Museen kostenlos bereitgestellte Content Management System ist ein Arbeitsergebnis aus dem Minerva-Projekt und für den Einsatz in nicht-kommerziellen kulturellen Einrichtungen konzipiert. Zahlreiche Module für die Webseiten von Museen basierend auf den „Minerva principles for cultural websites“ werden von diesem System zur Verfügung gestellt. Gegenwärtig wird es von über 50 Institutionen unterschiedlicher Größe in Italien genutzt (Museen, Archive, Tourismuseinrichtungen, Bibliotheken). Das Institut für Museumsforschung arbeitet zurzeit an der deutschen Übersetzung. Jörn Sieglerschmidt (BSZ Konstanz) sprach über „Museum 2.0?“ und berichtete über die Möglichkeiten und Stolpersteine beim „Einsatz partizipativer Elemente auf Museumspräsenzen im deutschsprachigen Internet“. In ihrem Vortrag „Das Bild vom Objekt: Beleg oder Sammlungsobjekt“ hielt Angela Kailus (Bildarchiv Foto Marburg) ein Plädoyer für eine möglichst vielfältig und modifiziert nachnutzbare und damit zukunftsfähige Sammlungsdokumentation. Sie kommt dem Interesse an Objektinformationen genauso entgegen wie an den bildbezogenen Informationen. Zu guter Letzt gab Axel Ermert (Institut für Museumsforschung, Berlin) einen Überblick über „Neuere Arbeiten zu Standards im europäischen Raum“. In verschiedenen Ausschüssen und Arbeitsgruppen werden gegenwärtig Normen entwickelt, die für die praktische Museumsarbeit in Zukunft von Bedeutung sein könnten. So z. B. behandelt für den Bereich des kulturellen Erbes CEN/TC 346 Konservierung

oder der British Standard PAS Publicly available specification BS PAS 197 für das „Cultural collections management – Code of Practice“. Alle Beiträge stehen auf der Homepage des Deutschen Museumsbundes im Bereich der Fachgruppe Dokumentation zur Verfügung. Der direkte Link lautet: www.museumsbund.de/827. Im Terminarchiv der Fachgruppe werden auch die Beiträge der vorausgegangenen Tagungen der Fachgruppe unter www.museumsbund.de/65 bereitgehalten.

Frank von Hagel

Fachgruppensprecherin:

Prof. Monika Hagedorn-Saupe

Institut für Museumsforschung

In der Halde 1

14195 Berlin

Tel.: 030/8301-460

Fax: 030/8301-504

m.hagedorn@smb.spk-berlin.de

Stellvertretende/r Sprecherin:

Thilo Martini

Landschaftsverband Rheinland

Fachbereich Kultur

Ottoplatz 2

50679 Köln

Tel.: 0221/809-2143

Fax: 0221/8284-1925

thilo.martini@lvr.de

Martina Krug

Städtisches Museum Hann. Münden

Schlossplatz 5

34346 Hann. Münden

Tel.: 05541/75-348

Fax: 05541/75-362

museum@hann.muenden.de

| **Arbeitskreis Verwaltungsleitung**

Anlässlich der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes fand am **Mittwoch, den 13. Mai 2009, ab 9 Uhr, die zwölfte Sitzung des Arbeitskreises Verwaltungsleitung** statt. Frau Kerstin Ritschel, Referat Museen und Archäologie des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, Dresden, referierte zum Thema „Vom Wert der Sammlungen – Museumsgüter in der Bilanz“. Das Fachreferat wurde ergänzt durch einen Praxisbericht von Frau Ingrid Bierer von

den Museen der Stadt Nürnberg. Im Rahmen der Diskussion zum Thema wurde die Bildung einer Arbeitsgruppe vereinbart, die in einem ersten Schritt eine Bestandsaufnahme zu den in der Anwendung befindlichen Bewertungsverfahren durchführen wird. Nach einem Blick hinter die Kulissen der Aquarien des Deutschen Meeresmuseums wurde der Sachstandsbericht zum Thema „Stellung der Verwaltungsleiter“ erörtert und die **Herbsttagung vom 16. bis 18. September 2009 in Düsseldorf** vorbereitet.

Sprecher:

Jürgen Brake

LWL-Museum für Naturkunde

Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium

Sentruper Straße 285

48161 Münster

Tel.: 0251/591-6013

Fax: 0251/591-6098

juegen.brake@lwl.org

Stellvertretender Sprecher:

Michael Kiewning

Sprengel-Museum Hannover

Kurt-Schwitters-Platz

30169 Hannover

Tel.: 0511/168-44649

Fax: 0511/168-42920

Michael.kiewning@hannover-stadt.de

| **Arbeitskreis Ausstellungsplanung**

Beim **Arbeitskreistreffen am 13. Mai 2009 im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Stralsund** ging es um unterschiedliche Aspekte qualitativer Steuerung, einerseits bei der Konzeptentwicklung von Ausstellungen, andererseits bei der Bauleitung. Zu beiden Punkten sprachen Fachreferenten. Die Beiträge wurden im Plenum ausführlich diskutiert. Hierbei wurde deutlich, dass insbesondere Fragen der baulichen Planung und organisatorischen Umsetzung der Ausstellung von Interesse sind. Die Steuerung von Architekten und Firmen sind ein Thema, zu dem es vielfältigen Informationsbedarf gab und das beim nächsten Treffen vertieft werden wird. Der Arbeitskreis traf sich am 29. und 30. Juni, um sich die Ausstellung „Imperium.Konflikt.Mythos“ in Kalkriese, Haltern und Detmold anzuschauen. Dort wird es Fachgespräche mit Vertretern der jeweiligen Häuser geben, die im Schwerpunkt das Thema der Kooperationen behandeln sollen. Es wird auch

EXPONATEC COLOGNE 2009

Ein Forum für den Erfahrungsaustausch unter Branchenexperten

Mit der EXPONATEC COLOGNE, Internationale Fachmesse für Museen, Konservierung und Kulturerbe, findet vom 17. bis 20. November 2009 die noch junge aber bereits etablierte Praxis- und Wissensmesse für Professionals in den Bereichen Museen, Konservierung und Kulturerbe in Köln statt. Die Themen der Aussteller reichen von Besucherforschung und -orientierung, über Öffentlichkeitsarbeit und Digitale Medien bis hin zu Verwaltungsbedarf, Personaldienstleistungen und Materialforschung. Prominent vertreten waren 2007 ebenso die Bereiche Ausstellungsgestaltung, Präsentationstechnik, Museumsumbau und Neubau sowie die Sicherheitstechnik und Logistikkösungen.

Das Rahmenprogramm der Kulturgut- und Museumsmesse ist international ausgerichtet und auf aktuelle Themen fokus-

siert. Für Museen, Ausstellungsmacher und Kuratoren wird es immer wichtiger, schlüssige Konzepte für Präsentationen zu entwickeln, um Exponate ins rechte Licht zu rücken und für die Ausstellungsthemen zu begeistern. Die EXPONATEC COLOGNE richtet sich nicht nur allein an Museen für Kunst, sondern auch an Ausstellungshäuser jeder Art. Die Messe deckt auch das gesamte Spektrum von Restaurierung über Konservierung bis hin zum Erhalt von Kulturerbe allgemein ab. Ein weiterer Pluspunkt der Messe: Mit dem Deutschen Museumsbund, EUROPA NOSTRA und The Best in Heritage unterstützen drei maßgebliche regierungsunabhängige Organisationen für Museen und Kulturerbe die EXPONATEC COLOGNE.



die Möglichkeit geben, sich mit den Gestaltern einer der drei Ausstellungen auszutauschen. Ein Bericht darüber folgt in der nächsten Bulletin-Ausgabe. Ein weiteres Thema, das am Rande des Stralsunder Treffens behandelt wurde, war der Facility-Report für Leihnehmer. Hierzu wird der Arbeitskreis in Kürze eine Vorlage veröffentlichen, die über den Internetauftritt des Deutschen Museumsbundes abrufbar sein wird. Ein weiteres **Treffen des Arbeitskreises wird am 20. und 21. November 2009 in Köln während der Exponatec** stattfinden. Dort wird das Thema Kooperationen ausführlich behandelt. Interessenten melden sich bitte beim Arbeitskreissprecher an.

Sprecher:

Jan Warnecke
Landesmuseum Württemberg
Schillerplatz 6
70173 Stuttgart
Tel.: 0711/89 535 130
Fax: 0711/89 535 120
jan.warnecke@landesmuseum-stuttgart.de

Stellvertretende/r Sprecher/in:

Dr. Susanne Wichert
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
Friedrich-Ebert-Allee 4
53113 Bonn
Tel.: 0228/9171-226
Fax: 0228/9171-231
wichert@kah-bonn.de

Wolfgang Leitmeyer
Historisches Museum der Pfalz Speyer
Domplatz 4
67346 Speyer
Tel.: 06232/1325-30
Fax: 06232/1325-40
wolfgang@museum.speyer.de

Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Stralsund traf sich der **Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am Mittwoch, 13. Mai 2009**, von 9 bis 14 Uhr. Besucherzahlen können und dürfen nicht der einzige Maßstab zur Beurteilung der Arbeit eines Museums sein. Darüber waren sich die 22 Teilnehmer des Treffens des Arbeitskreises in Stralsund einig. Als Thema für das Treffen sollte daher über weitere Faktoren, die den Erfolg eines Museums ausmachen, diskutiert werden. Die Kriterienliste, die zunächst aufgestellt wurde, war erfreulich vielfältig und umfangreich. Sie umfasste Punkte wie Medienresonanz, Besucherzufriedenheit, Einnahmen aus Eintritt und Museumsshop, Beteiligung an Netzwerken und prominente Förderer und Sponsoren. Zunächst wurde über Medienresonanz und Pressespiegel gesprochen, die übereinstimmend für alle Beteiligten ein unverzichtbares Instrument gegenüber Geldgebern und der Politik sind, um die erreichte Öffentlichkeit zu belegen. So weit, dass aus den erzielten Presseberichten ein Anzeigenäquivalenzwert

errechnet wird, ist es – vielleicht zum Glück – in den Museen bislang allerdings noch nicht. Bei einem der nächsten Treffen soll verschiedenen Medienanalyse-Dienstleistern die Gelegenheit gegeben werden, ihre Leistungen vorzustellen. Eine hohe Priorität hat auch die Besucherzufriedenheit, die neben dem traditionellen Besucherbuch und dem persönlichen Gespräch am besten durch eine Evaluation ermittelt werden kann. Hierbei kann z. B. auch erfragt werden, auf welchem Weg sich die Besucher informieren. Wie die Diskussion zeigte, sind sehr breit gefächerte Erfahrungen in diesem Bereich vorhanden. Diese reichen von kleineren „hausgemachten“ Befragungen bis zu umfangreichen wissenschaftlichen Studien. Kosten und Kapazitäten sind übereinstimmend die größten Probleme bei der Umsetzung solcher Maßnahmen. Über verschiedene Hochschulen und Studiengänge gibt es Möglichkeiten, Evaluierungsmaßnahmen als Studienarbeiten durchführen zu lassen. Auf der Internetseite des Deutschen Museumsbundes sollen auf den Seiten des Arbeitskreises demnächst verschiedene Fragebögen und Kontaktdaten für Evaluierungen bereit gestellt werden. Weiterhin ist geplant, dort Informationen zu relevanten Wettbewerben und Awards einzustellen. Einen Schwerpunkt der Diskussion nahmen Netzwerke ein und dabei besonders die Zusammenarbeit mit Touristikern und die Einbindung in touristische Netzwerke. Wie schnell deutlich wurde, herrscht hier ein großer Austausch- und Informationsbedarf. Daher wurde beschlossen, „Tourismus und Marketing“ zum Thema einer Herbsttagung zu machen. Als Beleg für die Wahrnehmung und damit den Erfolg eines Museums wurden auch Zugriffszahlen im Internet sowie Newsletter-Abonnenten genannt. Da gerade die Instrumente und Möglichkeiten der Neuen Medien in den Museen oft erst eingeschränkt genutzt werden, wurde einvernehmlich dieses Thema für die **Herbsttagung 2009** festgelegt. Termin ist der **26. und 27. November 2009**. Wir danken schon jetzt unserer Kollegin Regine Meldt für die Möglichkeit, im **Museum für Kommunikation in Frankfurt** tagen zu können.

Sprecherin:

Anja Schaluschke
Museumslandschaft Hessen Kassel
Schloss Wilhelmshöhe
34131 Kassel
Tel.: 0561/31680-115
Fax: 0561/31680-111
a.schaluschke@museum-kassel.de

Stellvertretende Sprecherin:

Heidmarie Otto
Staatliches Museum Schwerin

Kunstsammlungen, Schlösser und Gärten
Alter Garten 3
19055 Schwerin
Tel.: 0385/5958119
Fax: 0385/5918474
heidmarie.otto@museum-schwerin.de

| **Arbeitskreis Freilichtmuseen**

Die **zweite Tagung des Arbeitskreises Freilichtmuseen** im Deutschen Museumsbund findet am **21. und 22. September 2009** im LVR-Freilichtmuseum Kommern statt. Sie widmet sich dem Thema „Sammeln für die Zukunft“. Die Vorträge sind in drei Sektionen gegliedert: „Suche nach Desideraten oder Übernahme ganzer Kollektionen“, „Alte Sammlungen – neue Fragestellungen“ und „Deakzession. Entsameln und Entrümpeln für die Zukunft“. Das vollständige Tagungsprogramm wird noch unter www.kommern.lvr.de bekannt gegeben. Da Kommern und seine nähere Umgebung sind nicht gerade mit Unterkunftsmöglichkeiten gesegnet ist, wird um frühzeitige, verbindliche Hotelreservierung geraten.

Sprecher:

Prof. Dr. Hermann Heidrich
Franckestraße 9
24118 Kiel
Tel.: 0431/8888646
hermannheidrich@web.de

Stellvertretende/r Sprecher/in:

Dr. Monika Kania-Schütz
Freilichtmuseum Glentleiten
Bezirk Oberbayern
An der Glentleiten 4
82439 Großweil
Tel.: 08851/185-21
Fax: 08851/185-11
freilichtmuseum@glentleiten.de

Prof. Dr. Rolf Wiese
Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg
Am Kiekeberg 1
21224 Rosengarten-Ehestorf
Tel.: 040/790176-40
Fax: 040/7926464
info@kiekeberg-museum.de

Neue Mitglieder

Der Deutsche Museumsbund hat folgende Institutionen und Personen als neue Mitglieder aufgenommen:

- Berliner Unterwelten-Museum, Berlin
 - Carl Bosch Museum Heidelberg gGmbH, Heidelberg
 - Stadtmuseum Oldenburg Amt für Museen, Oldenburg
 - Staatliches Museum Schwerin, Schwerin
 - Museum der Universität Tübingen, Tübingen
 - Technisches Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern, Wismar
-
- Maren Allmers, Frankfurt am Main
 - Verena Benz, Darmstadt
 - Dr. Ralf Bleile, Schleswig
 - Dr. Cornelia Bockrath, Dortmund
 - Christiane Böhm, Berlin
 - Sophie Eckenstaler, Berlin
 - Tina Fehlhaber, Weimar OT Taubach
 - Monika Flores Martinez, Berlin
 - Dr. Irina Görner, Kassel
 - Dr. Barbara Gribnitz, Frankfurt
 - Sabine Gutjahr, Frankfurt
 - Melanie Herrschaft, Berlin
 - Anja Hoffmann, Dortmund
 - Alexandra Kaiser, Leipzig
 - Stefan Kaltenbach, Hildesheim
 - Karin Leonhardt, München
 - Marc Liedtke, Bremen
 - Stefanie Katja Lorenz, Berlin
 - Martin Mohn, Berlin
 - Elodie Moreau, München
 - Ines Müller-Spindler, Kamenz
 - Heidemarie Otto, Schwerin
 - Isolde Parussel, Mühlheim an der Ruhr
 - Anne Marie Rahn, Frankfurt am Main
 - Dr. Jutta Reisinger-Weber, Fischbachtal-Niedernhausen
 - Xenia Ressos, Köln
 - Oliver Säger, Sexau
 - Dina Schmidt, Bremerhaven
 - Marita Schuda, Hamburg
 - Dr. Anke Schwarz-Weisweber, Berlin
 - Katrin Specht, Berlin
 - Jelena Steigerwald, Bremen
 - Hanna Stephan, Berlin
 - Janina Strathmeier, Hiddenhausen
 - Daniela Szymanski, Frankfurt am Main
 - Raphael Thörmer, Lahnstein
 - Sonja Thun, Hannover
 - Dorothea Ullrich, Leipzig
 - Prof. Dr. Gisela Weiß, Leipzig
 - Julia Werner, Hamburg
 - Susanne Wernsing, Dresden
 - Dr. Heike Wüller, Köln

Arbeitskreis Volontariat

Viele VolontärInnen haben in diesem Jahr ihre Tätigkeit gerade begonnen – und können bereits auf ein ereignisreiches Frühjahr zurückblicken. Die Bundesvolontärstagung zum Thema „Provenienz“ fand Ende März in Chemnitz und Leipzig statt. Im Anschluss an das Vortragsprogramm wurden die neuen SprecherInnen des Arbeitskreises Volontariat gewählt. Der Ort für die Bundestagung 2010 ist Berlin. An dieser Stelle noch einmal ein herzlicher Dank an das Organisationsteam aus Chemnitz und Leipzig für die gelungene Tagung!

Im Rahmen der Jahrestagung des Museumsbundes trat der Arbeitskreis in Stralsund erneut zusammen. Auf der Tagesordnung standen Fragen der Vernetzung, die Volontärsausbildung und Möglichkeiten für VolontärInnen, sich aktiv auf Tagungen einzubringen.

Tätigkeitsfelder des Arbeitskreises Volontariat

Die SprecherInnen des Arbeitskreises sind VolontärInnen aus verschiedenen Museen sowie aus Einrichtungen der Denkmal- und Landespfl ege aus ganz Deutschland. Sie stehen allen VolontärInnen gerne als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung. Zu den Aufgaben des Arbeitskreises gehören weiter

- Umfragen zur aktuellen Situation von VolontärInnen
- Der Aufbau einer Liste mit internationalen Austauschprogrammen
- Die Aktualisierung einer Liste mit Volontariaten in Deutschland
- Fragen zu Inhalten, Ablauf und Vergütung der Volontärsausbildung (Informationssammlung)

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Förderung der Vernetzung von VolontärInnen untereinander. Außerdem fungieren die SprecherInnen als Bindeglied zum Deutschen Museumsbund und vertreten dort die Interessen der VolontärInnen.

Chefsache Bildung

Die SprecherInnen des Arbeitskreises stellten während der Jahrestagung in Stralsund die Position der VolontärInnen zum Thema „Chefsache Bildung“ dar. Zwei VertreterInnen nahmen an der Vorstandssitzung des Deutschen Museumsbundes teil. Das Impulsreferat des Arbeitskreises im Rahmen der Tagung sollte zeigen, wie wichtig es für VolontärInnen ist, dass Chefs hinter einer soliden Ausbildung ihrer VolontärInnen stehen. Eine hochwertige Ausbildung ist unbedingt erforderlich, damit VolontärInnen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben. Für VolontärInnen ist Arbeitszeit gleich Ausbildungszeit – Chefs können ihre VolontärInnen unterstützen, indem sie sie während Tagungen, Workshops und externen Weiterbildungen von der Arbeit freistellen. Bei der gegenwärtigen Höhe der Volontärsvergütungen wird allerdings erst durch die Übernahme

der Reisekosten die Teilnahme an einer Veranstaltung ermöglicht. Viele VolontärInnen hatten auch dieses Jahr keine Möglichkeit zur Bundesvolontärstagung und zur Jahrestagung anzureisen, obwohl gerade diese Treffen besonders wichtig sind, um einmal über eigenen Horizont hinauszublicken. Ein weiterer Punkt auf der Wunschliste der VolontärInnen ist ein Ausbildungsplan, denn über drei Viertel aller Volontäre und Volontärinnen haben keinen Plan, der Inhalte, Struktur und Vergütung fest schreibt. In einer Kultureinrichtung arbeitet eine Vielzahl von Fachexperten. Mit geringem Aufwand könnten VolontärInnen daher auch „inhouse“ weitergebildet werden. Dazu gehören auch regelmäßige Treffen mit einem Ansprechpartner oder einer Ansprechpartnerin, der Hilfestellung und Feedback geben kann sowie Zeit für selbständige Arbeit und eigene (Teil-) Projekte. Denn das sind später die besten Referenzen. Und was sich VolontärInnen vor allem wünschen – ist ein/e Chef/in, der hinter ihnen und ihrer Ausbildung steht und der den Ausbildungsplan lebt. In diesem Zusammenhang begrüßt der Arbeitskreis Volontariat ganz besonders die Veröffentlichung des Leitfadens für das Wissenschaftliche Volontariat, die für die zweite Hälfte 2009 vom Deutschen Museumsbund angekündigt wurde.

Einladung zum Mitmachen

Die Volontärinnen und Volontäre sind herzlich dazu eingeladen, an den Volontärsveranstaltungen auf Landes- und Bundesebene teilzunehmen. Einen guten Einstieg bietet die Homepage des Arbeitskreises Volontariat auf den Seiten des Deutschen Museumsbundes mit Informationen und Mailingliste. Zu den aktuellen Projekten gehört unter anderem die Bundesvolontärstagung im Frühjahr 2010 in Berlin – hier kann auch gerne an der Organisation der Veranstaltung mitgearbeitet werden.

Jelena Steigerwald
Martin Mohn

Sprecher/-innen Museen:

Verena Benz
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Geologische, Paläontologische und Mineralogische Abteilung
Friedensplatz 1
64283 Darmstadt
verena.benz@hlmd.de

Monika Flores
Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14
10969 Berlin
Tel.: 030/25993360
m.flores@jmberlin.de

Martin Mohn
Technikmuseum Berlin
Trarbacher Straße 18
13088 Berlin
Tel.: 0179/8357363
mohn@sdtb.de

Isolde Parussel
Museum für Kunst und Kulturgeschichte
Hansastraße 3
44137 Dortmund
iparussel@stadtldo.de

Xenia Ressos
Museum für Angewandte Kunst
An der Rechtschule
50667 Köln
Tel.: 0221/221-26732
ressos@web.de

Jelena Steigerwald
Historisches Museum Bremerhaven
An der Geeste
27570 Bremerhaven
volontariat2@historisches-museum-bremerhaven.de

Dorothea Ullrich
Museum der bildenden Künste Leipzig
Katharinenstraße 10
04109 Leipzig
Tel.: 0341/21699-935
dorothea.ullrich@leipzig.de

Sprecherinnen Denkmalpflege:

Tina Fehlhaber
Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
Petersberg Haus 12
99084 Erfurt
Tel.: 0361/3781358
FehlhaberT@flda.thuringen.de

Stefanie Lorenz
Alte Nationalgalerie, Gemälderestaurierung
Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Bodestraße 1–3
10178 Berlin
Tel.: 030/20905880
st.lorenz@smb.spk-berlin.de

Europa

Präsentationen der KULTUR Infodays 2009 online

Mehr als 700 Kulturakteure informierten sich bei den drei KULTUR Infodays 2009 über die Fördermöglichkeiten im Rahmen des Programms KULTUR (2007–2013). Die Veranstaltungen wurden in den vergangenen Wochen in Barcelona, Vilnius und Brüssel von der Generaldirektion Bildung und Kultur und der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) durchgeführt. Die Präsentationen, die in den Workshops zu den einzelnen Förderbereichen vorgetragen wurden, sind auf der Website der EACEA als Download verfügbar. Informationen unter http://eacea.ec.europa.eu/culture/events/infoday_culture_2009_de.php

Europa Nostra Award

Die Europäische Kommission und Europa Nostra haben die Namen der Sieger des 7. Preises der EU für das Kulturerbe bekannt gegeben. Die Gewinner der ersten Preise wurden unter 28 Projekten ausgewählt, die für herausragende Leistungen in den Bereichen Konservierung, Forschung und Bildung bereits nominiert wurden. Unter den Preisträgern sind Organisationen aus Finnland, Ungarn, Italien, Großbritannien, Italien, Spanien und Griechenland. Einreichfrist für die nächste Ausschreibungsrunde ist der 1.10.2009, Bewerbungsunterlagen unter www.europanostra.org.

Tagungsbericht

Vertrauenswürdige digitale Archive

Museen in der digitalen Welt

Zunehmend mehr ist auch die Erhaltung digitaler Informationen in den Museen zu einer Aufgabe geworden. Dazu gehören u. a. die digitale Erfassung von Museumsobjekten im Rahmen der (wissenschaftlichen) Inventarisierung, digitale Fotografie, digitale Kommunikation und Dokumentation. Multimediale Anwendungen ergänzen Ausstellungen und mehr und mehr digitale Kunstobjekte entstehen. Die Bewahrung und Sicherstellung der Zugänglichkeit dieser Daten ist Aufgabe der digitalen Langzeitarchivierung. Die Herausforderung ist in ihrer Art so neuartig und komplex und betrifft bereits sehr viele Museen und auch alle anderen Kulturerbe-Einrichtungen, so dass es Sinn macht, diese Aufgabe kollektiv anzugehen. Sowohl in technischer, administrativer als auch rechtlicher Hinsicht sind Fragen zu klären, die des Erfahrungsaustausches wie der strategischen Diskussion um eine gemeinsame Vorgehensweise bedürfen. Hier setzen die Aufgaben und Ziele des nestor-Projektes an.

Die Rolle von nestor als Kompetenznetzwerk

Das „Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung und Langzeitverfügbarkeit digitaler Ressourcen für Deutschland“ – nestor II ist ein Kooperationsprojekt von Projektpartnern aus dem Bibliotheks-, Museums- und Archivwesen. Folgende Partner sind von 2006 bis 2009 am Verbundprojekt nestor II beteiligt: Die Deutsche Nationalbibliothek (Projektleitung), die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, das Computer- und Medienzentrum und Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität Berlin, die Bayerische Staatsbibliothek München, das Bundesarchiv Koblenz, das Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin / Stiftung Preußischer Kulturbesitz und die Fernuniversität Hagen, Fachbereich Informatik, Lehrgebiet Multimedia und Internetanwendungen. Neben der Bildung von Netzwerken und der Bereitstellung von Informationen in Form von Projektdatenbanken, Linklisten und Dokumenten ist ein weiterer Schwerpunkt der Aktivitäten die Standardisierung und Zertifizierung. nestor dokumentiert Maßnahmen der Normierung, die die Langzeitverfügbarkeit von Dokumenten, Objekten, etc. für Forschung und Wissenschaft befördern und engagiert sich in den entsprechenden Gremien. So wurde z. B. auf Antrag der Deutschen Nationalbibliothek / nestor ein neuer Arbeitsausschuss im Rahmen des Normenausschusses Bibliotheks- und Dokumentationswesen (NABD) des DIN zu dieser Fragestellung eingerichtet.

Herausforderungen beim Aufbau digitaler Archive

Die Art der zu bewahrenden Informationen ist vielfältig und lässt sich nicht ausschließlich in die Kategorien Text, Bild, Ton, Video, etc. einordnen, sondern muss auch unter inhaltlichen nutzungsorientierten Gesichtspunkten betrachtet werden. Sie reicht von Webseiten über ebooks, digitale Hochschulpublikationen, digitale Fotos, Videos, bis hin zu digitalen Ausstellungsobjekten, multimedialen Lehr- und Lerneinheiten sowie Computerspielen oder Experimentdaten. Die Analyse der Risiken und Bedrohungen bei der Sicherung der digitalen Objekte und ihrer Eigenschaften muss zu Maßnahmen führen, die auch von den Nutzern als geeignet anerkannt werden, d. h. sie müssen vertrauenswürdig sein. Vertrauenswürdigkeit in Bezug auf die Langzeitarchivierung digitaler Objekte bedeutet, dass ein digitales Langzeitarchiv seinen Nutzern Maßnahmen politischer, organisatorischer und technischer Art bereit stellt, die bei den Nutzern Vertrauen in die Verfahren induzieren, um die Aufgabe der digitalen Langzeitarchivierung erfüllen zu können. Dazu gehören Standards für Hardware, Speicherformate der digitalen Objekte, Beschreibung mit angemessenen Metadaten sowie der Einsatz standardisierter Verfahrensweisen bei der Migration oder der Emulation digitaler Objekte.

Überblick über die Kriterien zur Vertrauenswürdigkeit digitaler Archive

Welches aber sind die Standards, die man heute schon einsetzen kann, um zukünftigen Generationen den Zugang und die Benutzbarkeit zum digitalen Kulturerbe zu garantieren? Der schnelle Technologiewechsel unserer Zeit macht es sehr schwer, diese Art von Garantien zu geben, denn man wird permanent damit beschäftigt sein, diese Technologiewechsel zu beobachten und angemessen darauf zu reagieren. So gilt es, sich vor allem folgenden beiden Herausforderungen zu stellen:

1. Wie kann die Erhaltung der Werte sichergestellt werden?
2. Wie kann der Erfolg der Maßnahmen bewertet werden?

Eine nestor-Arbeitsgruppe hat Kriterien identifiziert, die die Bewertung der Vertrauenswürdigkeit eines digitalen Langzeitarchivs sowohl in organisatorischer als auch in technischer Hinsicht ermöglichen. Einerseits soll den Gedächtnisorganisationen damit ein fundiertes, abgestimmtes und praxisgerechtes Hilfsmittel zur Erlangung und Darstellung von Vertrauenswürdigkeit bereitgestellt werden. Andererseits soll auch die Option eröffnet werden, die Vertrauenswürdigkeit durch eine Zertifizierung im Rahmen eines national bzw. international standardisierten Verfahrens nachzuweisen. Der Katalog unterstützt außerdem die aktive Teilnahme an bereits laufenden internationalen Standardisierungsarbeiten. Da das Spektrum der bestehenden und im Aufbau befindlichen digitalen Langzeitarchive sehr groß ist, müssen Kriterien zur Bewertung einer Vertrauenswürdigkeit relativ allgemein und abstrakt sein. Bei der Anwendung des Kriterienkatalogs kommt es dann darauf an, die Grundprinzipien

- Angemessenheit,
- Dokumentation,
- Transparenz und Offenlegung und
- Überprüfbarkeit und Bewertbarkeit

der eingesetzten Verfahren und Technologien in die Praxis umzusetzen. Die eigentlichen Kriterien sind in drei Bereiche gegliedert:

a) Ziele und Organisation (Organisatorischer Rahmen): Hier werden Anforderungen an den organisatorischen Rahmen gestellt, innerhalb dessen das digitale Langzeitarchiv operiert, d. h., seine Zielsetzung, die rechtlichen Bedingungen sowie die personellen und finanziellen Ressourcen, die Organisationsform.

b) Umgang mit Objekten: Hier finden sich die Kriterien, die alle objektbezogenen Anforderungen während des Lebenszyklus der Objekte im digitalen Langzeitarchiv spezifizieren. Ausgangspunkt sind die im OAIS-Referenzmodell definierten Hauptphasen des Objektzyklus: Aufnahme (Ingest), Archivablage (Archival Storage, inklusive Umsetzung der Langzeiterhaltungsmaßnahmen) und Nutzung (Access).

c) Infrastruktur und Sicherheit: Die Kriterien in diesem Abschnitt

betrachten die technischen Aspekte des Gesamtsystems sowie die Aspekte der Sicherheit.

Weitere Ansätze der Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit digitaler Archive

Im Januar 2007 wurde auf Basis des nestor Kriterienkatalogs (<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0008-2008021802>) als auch der TRAC Checkliste unter www.crl.edu/PDF/trac.pdf gemeinsam 10 Prinzipien für vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive formuliert:

1. Das digitale Langzeitarchiv übernimmt die Verantwortung für die dauerhafte Erhaltung und kontinuierliche Pflege der digitalen Objekte für die identifizierten Zielgruppen.
2. Das digitale Langzeitarchiv belegt die organisatorische Beständigkeit (auch in den Bereichen Finanzierung, Personalausstattung, Prozesse), um seine Verantwortung zu erfüllen.
3. Das digitale Langzeitarchiv verfügt über die erforderlichen Rechte (per Vertrag oder Gesetz), um seine Verantwortung zu erfüllen.
4. Das digitale Langzeitarchiv besitzt ein effektives und effizientes Geflecht von Grundsätzen (policy).
5. Das digitale Langzeitarchiv erwirbt und übernimmt digitale Objekte auf der Grundlage definierter Kriterien gemäß seinen Verpflichtungen und Fähigkeiten.
6. Das digitale Langzeitarchiv stellt die Integrität, Authentizität und Nutzbarkeit der dauerhaft aufbewahrten Objekte sicher.
7. Das digitale Langzeitarchiv dokumentiert alle Maßnahmen, die während des gesamten Lebenszyklus auf die digitalen Objekte angewendet werden, durch angemessene Metadaten.
8. Das digitale Langzeitarchiv übernimmt die Bereitstellung der digitalen Objekte.
9. Das digitale Langzeitarchiv verfolgt eine Strategie zur Planung und Durchführung von Langzeiterhaltungsmaßnahmen.
10. Das digitale Langzeitarchiv besitzt eine angemessene technische Infrastruktur zur dauerhaften Erhaltung und Sicherung der digitalen Objekte.

Fazit

Mit dem Kriterienkatalog für vertrauenswürdige digitale Archive liegt ein Konzept vor, das bereits beim Aufbau von Langzeitarchivierungs-Systemen die Aspekte der Organisation, des Umgangs und der Sicherheit im Hinblick auf die Vertrauenswürdigkeit benennt. Unabhängig von einer noch folgenden DIN- bzw. ISO-Zertifizierung sollte der Katalog bei der digitalen Langzeitarchivierung auch in den Museumseinrichtungen Berücksichtigung finden.

Winfried Bergmeyer, Institut für Museumsforschung Berlin
Susanne Dobratz, Humboldt-Universität zu Berlin

Projekte

Internationaler Museumstag

Am Sonntag, 17. Mai 2009 begingen 1.680 Museen in Deutschland den 32. Internationalen Museumstag. Prof. Dr. Michael Eissenhauer, Präsident des Deutschen Museumsbundes und Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, äußerte sich in einem dpa-Interview anlässlich des Internationalen Museumstages 2009 zur Lage der Museen in Deutschland. Das vollständige Interview finden Sie unter www.museumstag.de (dort unter Presse).

Varia

Die staatlichen und städtischen Museen in München starteten zum 1. Juni 2009 ein von der **Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung** in Berlin **bundesweit erstmalig gefördertes Kooperationsprojekt** mit dem Thema: „Das Schicksal jüdischer Kunstsammler und Händler in München 1933–1945.“ Das Forschungsprojekt ist für voraussichtlich drei Jahre angelegt. Beteiligte Museen sind die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, das Jüdische Museum München, die Städtische Galerie im Lenbachhaus, das Münchner Stadtmuseum, das Museum Villa Stuck, das Bayerische Nationalmuseum und die Staatliche Graphische Sammlung. Weitere Informationen: Tine Nehler, Leitung Presse & Kommunikation, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Tel.: 089/23805-118, presse@pinakothek.de

Rezension des Buches „Zwillingsmuseen“

von Petra Winter

Als Beiheft zum „Jahrbuch der Berliner Museen 2008“ – dem 50. Band der Neuen Folge – ist die Untersuchung „Zwillingsmuseen im geteilten Berlin. Zur Nachkriegsgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin 1945–1958“ erschienen, die Dissertation von Petra Winter. Petra Winter war Mitarbeiterin des Zentralarchivs der Berliner Museen und direkt „an der Quelle“, aus der sie tief geschöpft hat. Entlang der schriftlichen sowie fotografischen Überlieferung – Protokolle der Direktorenkonferenzen, Briefwechsel, Verordnungen und vieles mehr – schildert Petra Winter die Geschichte der Berliner Museen. Das politische Geschehen markiert den Anfangspunkt, entlang seiner Entwicklung lässt sich dann die Institutionsgeschichte verfolgen. Dieser Ansatz ist der einzig mögliche: Es gab in der fraglichen Zeitspanne keinen Freiraum für Kunst und Museen, deutsche Museumsgeschichte der Nachkriegszeit ist immer auch politische Geschichte. Das heißt allerdings nicht, dass Personalentwicklung, Bauplanung, Ausstellungen usw. zu kurz

kommen würden. Sie beginnt mit der „Stunde Null“ im Mai 1945, die die Museen mit der weitgehenden Zerstörung von Bauten und Strukturen konfrontierte. Zur Sorge um die ruinösen Gebäude kam die Sorge um die beginnenden Abtransporte der Bestände durch die Besatzungsmächte, vor allem (aber nicht nur) die Rote Armee. „Die Zerstörung um uns ist unsagbar“ stellte 1947 der Kustos der Skulpturensammlung, Peter Metz, fest. Bis 1948 waren die Berliner Museen zwar auf drei Sektoren verteilt, aber noch unter einheitlicher Verwaltung. Die politische Entwicklung brachte dann 1948 auch die Teilung der Museen, die Existenz von „Zwillingsmuseen“ in Ost und West. Die Häuser auf der „Museumsinsel“ und in Dahlem entwickelten sich auseinander, doch gab es bis zum Ende der 1950er Jahre noch zahlreiche Verbindungen; es war, wie Petra Winter sagt, eine „asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte“. Die zentrale Rolle im Osten spielte der betagte Ludwig Justi, der von 1946 bis 1957 Generaldirektor sowie ab 1950 auch Direktor der Nationalgalerie war. Erst nachdem die Rückführung der Kunstwerke aus der UdSSR 1959 weitgehend abgeschlossen war, setzte – so Petra Winter – „eine stark divergierende Entwicklung der Museen in Ost- und West-Berlin ein“. Der Bau der Mauer zementierte dann für drei Jahrzehnte die Trennung. Prof. Dr. Gilbert Lupfer, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Jahrbuch der Berliner Museen, Neue Folge, 50. Band (2008) Beiheft: Petra Winter: **Zwillingsmuseen im geteilten Berlin**. Zur Nachkriegsgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin 1945 bis 1958, 235 S., 2008 (Gebr. Mann Verlag) Berlin, 138 Euro.

Museumsbesuch für gehörlose und schwerhörige Menschen – Der Museum Sign Language Guide macht es möglich

Gesprochene Sprache ist für gehörlose Menschen unverständlich. Die Fähigkeit des Lippenlesens ist ein Mythos, denn selbst geübte Gehörlose können dabei maximal 30% des Informationsgehaltes aufnehmen. Schriftsprache ist für gehörlose Menschen ebenfalls schwer verständlich, ist sie doch lediglich eine Abstraktion des gesprochenen Wortes. Texte sind daher keine adäquate Alternative. Aus diesem Grund wurde im Rahmen des EU-Förderprogramms „Lebenslanges Lernen“ gemeinsam mit MuseumsexpertInnen, SpezialistInnen für Multimedia Technologie und GebärdensprachexpertInnen an einer Lösung gearbeitet, um Museumsführungen für gehörlose und schwerhörige BesucherInnen anzubieten. Ergebnis dieser Entwicklungsarbeit ist der Museum Sign Language Guide. Dieses Multimedia-Gerät bietet neben Ton-, Bild- und Videoapplikationen Informationen in der landesüblichen Gebärdensprache. Außer-

dem können TrägerInnen von Hörgeräten mit dem entwickelten Gerät Audiosignale in einwandfreier Tonqualität und ohne störende Hintergrundgeräusche hören. Moderne Technologien ermöglichen es, dass der Museum Sign Language Guide diese Funktion einfach und unkompliziert übernimmt und somit Zugangsbarrieren für Gehörlose und schwerhörige Menschen abgebaut werden. Die Kunstsammlungen der Veste Coburg, das Museum für Zeitgeschichte in Celje, Slowenien, und das Schloss Schönbrunn in Österreich sind als Partnermuseen an der Entwicklung und Evaluation des Gebärdensprachführers beteiligt. Der Gebärdensprachführer wurde im August 2008 in den Kunstsammlungen der Veste Coburg eingeführt und zugleich von einer Gruppe Gehörloser getestet. Eine anschließende Auswertungsdiskussion in Gegenwart eines Gebärdensprachdolmetschers machte deutlich, wie sehr der Guide von der Zielgruppe geschätzt wurde, da gerade im kulturellen Bereich viele Angebote von Gehörlosen nicht wahrgenommen werden können. Es zeigte sich ferner, dass Gehörlose den Guide gerne gemeinsam benutzen, um sich über den Inhalt auszutauschen. Weitere Aspekte der Evaluation betrafen die Geschwindigkeit der Gebärden oder beispielsweise die Verwendung des Fingeralphabets zum Buchstabieren von Eigennamen. Die Kunstsammlungen verweisen auf ihrer Homepage mittels eines Gebärdensprachen-Videos auf das Angebot. Es muss damit gerechnet werden, dass es einige Zeit braucht, bis es über die Kommunikationswege einschlägiger Verbände und Vereine bekannt wird und sich Gehörlose zu einem Museumsbesuch entscheiden, was in Ballungszentren sicher schneller geht. Es ist aber unbedingt erforderlich, dass Museen zielstrebig auf gehörlose potentielle MuseumsbesucherInnen zugehen, um dem Ziel der Barrierefreiheit auch in diesem, bisher weniger beachteten Bereich näher zu kommen.

Dr. Klaus Weschenfelder

Nähere Informationen: equalizent Schulungs – und Beratungs GmbH, Dr. Georg Tschare, Tel.: +43/(0)14098318, office@equalizent.com oder Kunstsammlungen der Veste Coburg, Dr. Klaus Weschenfelder, Tel.: 09561/8790, sekretariat@kunstsammlungen-coburg.de.

Aus- und Weiterbildung

Die **Stiftung zur Förderung der Archäologie in Sachsen-Anhalt** beabsichtigt zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Vor- und Frühgeschichte Danneil-Stipendien zu vergeben. Gefördert werden sollen wissenschaftliche Qualifizierungsarbeiten sowie Forschungsvorhaben im Bereich

der Vor- und Frühgeschichte, die sich mit Fundkomplexen im Land Sachsen-Anhalt befassen und einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der archäologischen Kulturdenkmale Sachsens-Anhalts erwarten lassen. Bewerbungsschluss ist der 15. September 2009. Weitere Informationen: Frau Dr. Friederich, Tel.: 0345/5247381, sfriederich@lda.mk.sachsen-anhalt.de.

Die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig plant zum Wintersemester 2009/10 die Einführung des neuen **Masterstudiengangs „Kulturen des Kuratorischen“**. Das Studienprogramm vermittelt nicht nur Methoden der Konzeption, Organisation und Durchführung kuratorischer Projekte, sondern ebenso die theoretischen Mittel zur Analyse, Erörterung und Weiterentwicklung von Ausstellungen und anderen Formen der Kulturvermittlung. Weitere Informationen unter www.kdk-leipzig.de.

Bulletin – Deutscher Museumsbund e.V.

ISSN 1438-0595

Herausgeber: Prof. Dr. Michael Eissenhauer

Redaktion: Vera Neukirchen, Julia Pagel, Mira Höschler

Anschrift:

Deutscher Museumsbund e.V.

In der Halde 1 · 14195 Berlin

Tel. 030/84 10 95 17 · Fax 030/84 10 95 19

office@museumsbund.de

www.museumsbund.de

Redaktionschluss:

Bull. 1: 15.2., Bull. 2: 15.5., Bull. 3: 15.8., Bull. 4: 15.11.

Bankverbindungen:

Postbank Köln

Konto 800 502 · BLZ 370 100 50

Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

Konto 350 202 4323 · BLZ 160 500 00

Gestaltung und Design: blum DESIGN & KOMMUNIKATION

Druck: CS-Druck CornelsenStürtz GmbH & Co. KG, Berlin

Gefördert mit großzügiger Unterstützung durch



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.